

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

4. (3. ausserordl.) Versammlung des IV. Vereinsjahres

4. (3. ausserordl.) Versammlung des IV. Vereinsjahres

Mittwoch, den 19. Juni 1895, nachmittags:

auf „Spindlersfeld“ bei Cöpenick.

Die Teilnehmer an dem Ausfluge versammelten sich nach der Eisenbahnfahrt vor dem Eingange zur Fabrik, wo sie von Herrn Commerzienrat Spindler begrüsst wurden. Wegen der Arbeitszeit musste sofort zur Besichtigung geschritten werden. Damit die Inaugenscheinnahme eine möglichst gründliche werden konnte, wurde die Gesellschaft in sechs Gruppen geteilt, von denen jede ihren Führer und Erklärer erhielt.

Auf unserem Rundgang durchschritten wir zunächst die beiden geräumigen Speisesäle, von denen der eine den Männern, der andere den Mädchen zugewiesen ist. An den Wänden derselben befinden sich Vorrichtungen zum Warmhalten der Speisen und neben einem derselben ein ärztliches Konsultationszimmer, ferner ein Raum mit den nötigen Utensilien, für den Fall, dass eine Epidemie ausbricht, und es kann in einem solchen Fall eine Sanitätskolonne aus einigen Arbeitern eingerichtet werden. Weiterhin ist ein Raum bestimmt, in welchem Unterrichtsstunden und Musikübungen abgehalten werden.

Es kann hier nicht die Aufgabe sein, den umfangreichen Betrieb mit den zahlreichen Maschinen und sonstigen Einrichtungen in seiner ganzen Ausdehnung zu schildern, es muss genügen, einzelnes, das sich dem Gedächtniss eingepägt hat, herauszugreifen.

Zunächst ist der Eingangsraum zu erwähnen, in welchem die Zeuge aller Art in Empfang genommen werden, von diesem gelangen sie in den Sortierraum, wo sie nach der bestellten Farbe in Kästen zu Bündeln verteilt werden. Von hier erst kommen die Gegenstände in das Waschhaus, wo sie mittels Seifen und Chemikalien gereinigt werden, letzteres wird bei der Verwendung von Benzin in grossen, dicht geschlossenen Trommeln vorgenommen. Das Färben geschieht in hölzernen oder kupfernen Wannen, in denen sich die Farbenbrühe befindet, bei groben Sachen werden diese durch Handarbeit so lange in der Farbmasse hin- und herbewegt bis die verlangte Nuance erreicht ist, feinere dagegen

werden in Rahmen befestigt, welche durch Maschinen getrieben in der Farbmasse auf und niedertauchen. Dann befreien grosse Spülmaschinen verschiedener Konstruktion die Sachen von dem überschüssigen Farbstoff und grosse Zentrifugen schleudern den grössten Teil des Wassers hinaus, worauf die Stücke nach den Trockenstuben kommen.

Neben Garderoben- u. s. w. Gegenständen werden noch Seide, Garne, grosse Stücke aus Wolle und Tricot gefärbt. Diese Stoffe müssen zuerst in grossen Waschmaschinen gereinigt werden, bevor sie zum Färben auf ganz bestimmte Maschinen gebracht werden, die aus zwei rotierenden Trommeln bestehen. Für die Damen wird namentlich das Färben und Trocknen der Hutfedern von Interesse gewesen sein.

Die gereinigten Sachen werden endlich wieder vollkommen hergerichtet. Dazu sind grosse Säle vorhanden, in denen z. B. Gardinen geplättet werden, während in anderen Damenkleider oder die Teile von solchen gebügelt werden. Für diese Arbeit sind auch wieder mannigfaltige Vorrichtungen geschaffen, z. B. werden die Ärmel auf heisse Cylinder von passender Grösse gezogen, und die Plätteisen werden durch ein brennendes Gemisch von Leuchtgas und Luft erhitzt.

Ein Werk dieses Umfanges wird natürlich darauf bedacht sein müssen, möglichst in sich geschlossen zu sein. Deshalb finden wir als Nebenbetriebe ein chemisches Laboratorium, ein technisches Bureau, eine Schlosserei, eine Böttcherei, eine Tischlerei, und sogar ein Feuerwehrdepot. Ausserdem ist man bestrebt, aus den gebrauchten Substanzen die wertvollen Stoffe wieder zurückzugewinnen, deshalb wird aus dem Waschwasser wieder Seife gemacht und der schmutzige Benzin gereinigt. Eine wichtige Stelle beansprucht die Reinigung der Abfallwasser. Es werden täglich 10 000 cbm reines Wasser verbraucht, sie werden der Spree entnommen und sammeln sich nachher in zwei Bassins, wo sie mit Kalkmilch und Chlormagnesium versetzt werden. Aus diesen werden die Schmutzwässer durch Pumpen in Klärbassins geschafft, wo aller Schlamm zu Boden sinkt, während das gänzlich klare Wasser zur Berieselung des Parkes und der Gärtnereien benutzt wird. An einem dieser Bassins war man beschäftigt die Sinkstoffe zu entfernen, so dass man an ihnen die baumkuchenartige Anordnung der Sinkstoffe und die Spaltenbildung beim Eintrocknen beobachten konnte.

Zu den Wohlfahrtseinrichtungen sind das Badehaus und das Erholungshaus zu rechnen, welche den Angehörigen des Etablissements gegen mässiges Entgelt zur Verfügung stehen.

Um nun einen Einblick in die Grösse der maschinellen und sonstigen Leistungsfähigkeit des Werkes zu erhalten, mögen einige Zahlen angeführt werden. Es sind vier Maschinenhäuser vorhanden mit 34 Dampfkesseln, die täglich 1800 Ctr. Steinkohlen verbrauchen. Die eigene Gasanstalt liefert jährlich 334 000 cbm Leuchtgas. Ausserdem sind 9

Dynamomaschinen für 40 Bogenlampen und 40 Glühlampen aufgestellt. Im ganzen sind ca. 2250 Personen im Betriebe thätig.

Jeder von uns wird mit hohem Genuss den Gang durch die Räume gemacht haben, und auch der Laie wird eine Vorstellung erhalten haben von der Grossartigkeit des Werkes, der planmässigen Einrichtung desselben, der Sorgfalt der Arbeit und der Fürsorge für die Angehörigen desselben.

Nachdem man unter den Bäumen vor dem Erholungshause Platz genommen und sich ein wenig erfrischt hatte, toastete Herr Kommerzienrat Spindler auf das Wohl der Brandenburgia, indem er weiter hervorhob, dass er sich freue Teilnahme für seine Bemühungen gefunden zu haben, und dass er hoffe, das Vertrauen in seine Arbeit werde sich durch diesen Besuch bei den Teilnehmern befestigt haben. Darauf dankte Herr Geheimrat Friedel für die Erläuterungen und den liebenswürdigen Empfang und hob in einer längeren Rede unter anderem hervor, dass er als Kreisrichter in Cöpenick die Auflassung des Grundstückes bewirkt habe, und dass damals, 1873 der Grundstein zu dem Weltgeschäft von dem Vater, dem Herrn Wilhelm Spindler gelegt worden sei, welches nun von dem Sohne fortgesetzt werde. Er wünschte dem Werke ein kräftiges und sicheres Gedeihen und forderte die Anwesenden zu einem Hochruf auf den Chef auf, worin die Versammlung gern einstimmte.

5. (4. ausserordl.) Versammlung des IV. Vereinsjahres

Mittwoch, den 26. Juni 1895, nachmittags,

im Humboldthain.

Zur festgesetzten Zeit hatten sich etwa 90 Mitglieder mit ihren Gästen in der Nähe des Vivariums versammelt. Der 2. Vorsitzende, Herr Geheimrat Friedel gab zuerst einen kurzen Abriss über die Entstehung des Humboldthaines. Im Jahre 1869 wurde zum Andenken an A. v. Humboldt dieser Park angelegt. Er sollte nicht bloss der Erholung, sondern auch der Belehrung dienen. Deshalb wurden in ihm diejenigen ausländischen Sträucher und Bäume angepflanzt, welche in unserem Klima gedeihen. Später erbaute man das Freiland-Vivarium, damit auch Gelegenheit sei, die niederen Wirbeltiere in ihren Lebensgewohnheiten zu beobachten. Kürzlich ist nun die geologische Wand, die unter der Leitung unseres 2. Schriftwartes, Herrn Dr. Zache erbaut worden ist, hinzugekommen, so dass nun aus allen drei Reichen der Natur Anschauungsobjekte sich hier finden. Darauf ergriff der 2. Schriftwart das Wort zu seinen Erläuterungen der geologischen Wand.